

Stadtgeschichte im Endlager

Ein großer Teil der Duisburger Ausgrabungsschätze gammelt in einer **verdrehten Halle** auf dem Gelände der Duisburger **Kupferhütte** an der Werthäuser Straße in Hochfeld vor sich hin.



Heinz Zander führte uns gestern durch die Werkshalle, in der seit einigen Jahren zahlreiche archäologische Fundstücke aufbewahrt werden. In der Hand hält er übrigens einen **Mammutknochen**, der in einem der verstaubten Regale zu finden war.

RP-FOTOS (2) : ANDREAS PROBST

VON PETER KLUCKEN

Auf einem eingestaubten Resopaltisch liegt unter Plastikfolien verborgen: ein Skelett. Ein anderes findet sich unter einem Wust von Tüten in einer Schubkarre. Die menschlichen Überreste hatten bei ihrer Entdeckung als „mögliche Opfer des Wikinger-Überfalls des Jahres 883“ in den 80er Jahren für Schlagzeilen gesorgt.

Damals galt Duisburg bundesweit als archäologische Hochburg. Vergleichbares in Sachen Denkmalpflege wurde, so sagen es Fachleute, damals nur in Köln und Lü-

beck geleistet. So ein Lob ist seit gut zwölf Jahren nicht mehr zu hören. Der Umgang der Stadt Duisburg mit ihren archäologischen Funden gilt mittlerweile als Skandal, der bundesweit für Aufsehen sorgt (die RP berichtete).

Gestern besichtigten wir zusammen mit Heinz Zander von der Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichtsforschung ein in der Öffentlichkeit bislang so gut wie unbekanntes archäologisches Lager. Es handelt sich um eine Halle auf dem Gelände der Duisburger Kupferhütte an der Werthäuser Straße in Hochfeld. Was wir dort sahen,

passt ins Bild. Nicht nur der billige Tisch, auf dem das Skelett liegt, ist verstaubt: Die ganze Halle ist vermutlich seit Jahren nicht mehr gereinigt worden und entsprechend verdreht.

Dennoch werden hier Ausgrabungsstücke aufbewahrt, die womöglich archäologische Kostbarkeiten sind. Heinz Zander berichtete gestern, dass einige Funde vor einigen Jahren für eine Ausstellung über Karl den Großen nach Paderborn ausgeliehen wurden. Damals seien die Stücke für den Transport hoch versichert worden. Heute liegen sie in der ausgedienten Werkshalle der Kupferhütte. Nur mit Glück wird man sie finden. Denn viele Funde sind nicht systematisch sortiert, sondern irgendwo abgestellt worden. Während die archäologischen Zeugnisse aus dem Römerort Asberg, der zum großen Teil auf Moerser Stadtgebiet liegt, in den üblichen beschrifteten Kartons in Regalen zu finden sind, liegen die von Dr. Krause ans Licht gebrachten ureigenen Duisburger Fundstücke in abenteuerlich gestapelten Kartons.

Zander nimmt an, dass beim Umzug der Sammlungsstücke irgendwann das Geld ausging, um die Leute zu bezahlen, die sie wieder einordnen sollten. Die Kisten, Kartons und auch Fundstücke wie Mammutknochen wurden einfach auf den Boden gestellt. Das war vor drei Jahren, und das ist so geblieben. Die

archäologischen Funde lagerten ursprünglich im Rathauskeller. Als dort Wasser eindrang, sei ein Teil der Sammlung zunächst in ein marodes Möbellager gebracht worden.

Als es dort durch die Decke regnete, wurde die Kupferhütter-Halle als neue Lagerstätte entdeckt. Ein Zwischenlager? fragen wir. „Nein, das ist ein Endlager!“, sagt Zander erbot.

Er vermutet, dass „die Stadt“ nur die Pensionierung des streitbaren Dr. Günter Krause im nächsten Frühjahr abwarten will, um sich dann endgültig von der Stadtarchäologie verabschieden zu können.

INFO

Zuständigkeiten

Die **Stadtarchäologie** ist seit einigen Jahren **nicht** mehr dem **Kulturdezernat**, sondern dem Dezernat für **Stadtentwicklung**, mit Jürgen Dressler an der Spitze, zugeordnet. Während Dr. Günter Krause früher dem Kultur- und Stadthistorischem Museum (vormals Niederrheinisches Museum) angehörte, ist die Stadtarchäologie nun „ausgelagert“. Das macht die politische Verankerung schwierig. Bislang hat offiziell nur Jürgen Markert (Die Linke) vom **Kulturausschuss** die archäologischen Lagerstätten besichtigt.



Auf einem wackeligen Resopaltisch liegen, normalerweise von der aufgeschlagenen Plastikfolie verdeckt, diese menschlichen Überreste aus der **Wikinger-Zeit**.